



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 7. Die sechste Beschwerus/ auf seithen der Gerechtigkeit/ welche
etwann den Fleiß deß Sünders in dem Todt nicht mehr annehmen wird.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

Der sibende Absatz.

Die sechste Beschwernuß / auff Seiten der Göttlichen Gerechtigkeit / welche erwann den Fleiß des Sünders in dem Tod nicht mehr annehmen wird.

26. **W**un wollen wir auch sehen die Beschwärdn/welche auff Seiten Gottes können gefunden werden / welcher eben so gerecht / als barmherzig ist. Non congregabo, sagt er / conventicula eorum de sanguinibus, nec memor ero nominum eorum per labia mea. Ich wird ihre Gemein nicht versambeln im Diat. Opfer / noch an ihren Nahmen durch meine Lefzen gedencken. Ich will in jener Stund nicht ansehen das Erlen und den Fleiß des Sünders / welchen er in seinem Leben nicht hat wollen anwenden. Non congregabo. Ich will sie nicht versambeln / daß sie bey mir seyen in meiner Glori. Also legt es auß Hugo der Cardinal: Id est, non introducam eos ad nuptias coelestes, das ist: Ich will sie nicht zulassen zu der himmlischen Hochzeit. Es sagt Gott nicht / daß er die Buß nicht annehmen wolle / wann sie warhafftig seyn werde / sondern / dieweil sie gemeinlich nicht warhafftig ist / darumb wird er sie nicht annehmen; non congregabo. Dann wie soll Gott das Opfer annehmen / welches der Sünder alldorten thut / als wie der Cain / von dem aller schlechtesten / und gleichsam von der Hefen seines Lebens; und auch dieses nur auß Furcht / und nicht auß Lieb / nachdem er das Beste seines Lebens dem Teuffel mit Lust gegeben hat.

27. **E**s hat der H. Gregorius Nazianzenus bey diesem Feind der Seelen beobachtet / wie er von ihnen nur begehre / daß sie die gegenwärtige Zeit ihm einräumen; sie mögen gleichwol hernach die fünfftige Gott dem Herrn überlassen: Da mihi id, quod fluit, temporis, futurum Deo. Als sagte er zum Sünder: gib mir die Blüthe / und Jugend deines Leben; das Alter aber magst du hernach Gott geben: das gesunde für mich / das mangelhafte / so zu nichts mehr taugt / für Gott. Mihi voluprates; corpus Deo effertum, nullisque ulibus aptum. Dieses ist das unverschämte Begehren des Teuffels. Hast du ihm solches verwilliget / O Christ? frage dein Gewissen darumb. Betrachte / wie du dein Leben / dein Gesundheit / deine Kräfte zugebracht. Hast du nicht diesen greulichen Feind deiner Seelen darmit gedienet? und das aller schlechteste für Gott behalten? Höret / was hierüber Gregorius Nizanzenus sagt: Quanto miser in periculo versaberis? O in was für Gefahr wirst du Armseeliger der rentwegen kommen? Quamque inopinari rerum te casus abripient? Was für unversehene schwere Zufall werden dir zustossen? Fürchte dir / daß die Göttliche Gerechtigkeit dich nicht unversehens bey dem Kopff nehme / und dich verdamme. Wie kanst du gedencken / daß Gott diese Grobheit gedulden werde. Christl. Wecker. I. Theil.

de / mit welcher du ihne dem Teuffel so weit nachsetest? Betrachte nur / O Sünder / ob du selbst ein solchen Dienst annehmen würdest? du würdest dir es für einen Spott halten. Offer illud Duci tuo, si placuerit ei. Mache es deinem König also / biethe ihm an die Hefen deines Wein / und sihe / ob ihme solches gefallen werde. Gib ihme das aller schlechteste / und verwürfflichste von deiner Heerd / und sihe / ob er es annehmen werde? und du wirst haben / daß es Gott von dir annehmen solle?

Sage mir her / lieber Christglaubiger / wann du an der Tafel eines Königs wärest / darfftest du so grob und unvermessen seyn / daß du zum allerersten den Becher einem Sclaven zubrächtest / und hernach erst dem König dasjenige / was der Sclav vom Trunc in dem Becher überlassen hätte? Woltest du dem Sclaven ein köstlichen Malvasir einschenken / dem König aber einen sauren / abgestandnen Wein? wie / wann es nicht nur ein Sclav wäre / sondern noch dazu ein Feind / deiner / und auch des Königs? woltest du dich also vermessen? ich kan es nicht glauben; wurde es der König annehmen / und ihme solches gefallen lassen? Es ist ja unglücklich. Gehe nun auß den Berg Calvaria / alldorten wirst du sehen / wie man Christo an dem Creuz Wein mit Gallen vermischet zu trincken dar gereicht. Und sagt der H. Evangelist Mattheus: Et cum gustasset, noluit bibere. Da er es verkostet / hat er nicht wollen trincken. Warum? vielleicht wegen dessen / was in dem Tranc war? Nein! sondern wegen dessen / was dardurch bedeutet ware / sagt der H. Hieronymus: Non accepit id, pro quo punitur. Dann was ein Wein gewesen / aber nun mehr abgestanden / und verderbt ist / das nimbt Christus nicht an. Wir wolten noch klärer reden. Der Sünder / welcher in der Gnad Gottes gewesen ist / und vil Mittel gehabt hat / sich darinnen zu erhalten / wann er abstehet ein Kind Gottes zu seyn / und also verharret voll der Gallen und Bitterkeit der Sünden / der wird nicht leicht von Christo angenommen; dann er laffet keinen in sein Glori / welcher nicht zuvor alle Bitterkeit der Sünd von sich hinweg gethan hat / sagt der H. Hilarius: Noluic bibere, quia gloria aeterna, quae vinum est, amaritudo peccatorum non miscetur. Es wolte Christus der Herr nicht trincken / dann der Wein der ewigen Glori laffet sich mit der bitteren Gall der Sünden nicht vermischen. Wilst du Gott die Gall / und die Hefen deines Lebens auffopfern? Er hat kein Belieben an der Gallen: Cum gustasset, noluit bibere. Ein solches Tranc darfftest du keinem Freund / welchen

Malach, 1.

28.

Matth. 27.

S. Hieron. in c. 27. March. Boquier. serm. 14. de morte.

S. Hilarius can. 3. in March.

chen du zu Gast geladen / zubringen. Wie darffest du dann deinem GOTT / und deinem Erlöser ein solches Franck auff die Stund des Tods vorbehalten / und thust noch immer Gallen darein schitten? das soll er alsdann trincken? weiters.

29.

Wer wolt nicht lachen / wann ein Alter von achtzig Jahren / nachdem er die Zeit seines Lebens in dem Krieg wider seinen König und Herrn zugebracht / hernach da er zu nichts mehr tauglich / von dem König begehrt / er solle ihn zu seinem Hoff-Herrn machen / nit nur des Aufschlachsens / sondern auch des Jorns wäre er würdig: und du / Sünder / vermessst / nachdem du dein ganzes Leben hindurch nicht aufgehört hast wider GOTT zu kriegen / daß er jetzt in den letzten Zügen dich für seinen Diener annehmen werde / da du doch / wann du noch länger leben kontest / sein Majestät nur mehrer beleidigen würdest? Wer hat dich also bethöret / daß du so vermessenlich darauff hoffest? Frage den hochgelehrten und Gestrichen Abulensem, was doch die Ursach seye / daß GOTT auf seinem Altar die Fische für ein Opfer nicht gedulde? der Luft gibt ihm zum Opfer die Furtel-Tauben / und andere Vögel; die Erden die zarte Lämlein / und andere Thier; solle dann nit auch das Wasser auff den Altar etwas opfern können? es seynd ja vil schöne und grosse Fische darinnen: warumb gefallen sie GOTT nicht? Die Ursach gibt Abulensis, quia pisces raro adduci poterant. Inventes ad Dominum, weil man die Fische gar selten lebendig darbringen / und dem Herrn opfern konte: wann es vil wäre / so würde man sie etwann auff den Altar bringen / da sie schon in den letzten Zügen wären / und

Abulensis
q. 13. in
Levit. c. 11.

wann sie auch auff den Altar kommen solten / so würden sie nichts mehrers verlangen / als wider in das Wasser zu kommen / auß welchem sie gewalthätiger Weiß genommen worden. Dieses ist kein anständiges Opfer für GOTT den Herrn; und der Sünder / welcher sein ganzes Leben hindurch in dem Meer der Sünden herumb schwimmt / wann ihn hernach die Krankheit mit Gewalt heraus ziehen will / dar er in dem Tod nit mehr sündigen kan / vermessnt / es solle ihn GOTT in seinen letzten Zügen auff / und annehmen? O! das gehet nicht leicht an! sonderbahr / wann es ihn mehr schmerzet / daß er die Welt verlassen muß / als daß er wider GOTT gesündigt. Fürchtet euch dann ihr Menschen vor der Gerechtigkeit Gottes; dann wann gleich sein Barmherzigkeit unendlich ist / so ist auch gleicher Weiß sein Gerechtigkeit unendlich. Sein Barmherzigkeit (sagt Maria die allerheiligste Jungfrau / nit für diejenige / welche die Gerechtigkeit Gottes fürchten / nicht aber für die / welche in diesem Leben seiner Gerechtigkeit nur spotten / und thorrechter Weiß sich auff sein Barmherzigkeit verlassen: Et mehercor. Luc. dia ejus a progenie in progenies timentibus eam. Sein Barmherzigkeit ist von einem Geschlecht in das andere bey denen / welche ihn fürchten. Eröffnet eure Augen / O Christen / und sehet nicht blind / bis daß euch die Stund des Tods dieselbe eröffnet. Dann zu derselben Zeit ist es über alle massen schwer und gefährlich ein wahrhafte Buß zu würden. Non congregabo conculcatorum. Ich will ihre Gemäin nicht samblen.

Der achte Absatz

Die stibende Beschweruß / weil der Sünder zu verstehen gibt / es seye ein gezwungner Handel / wann er sich erst in dem Todtbeth bekehret.

30.

Es ist noch ein andere / und nicht geringe Beschweruß / sagt der Heilige Augustinus, daß GOTT die Buß in dem Todtbeth annehme / weilen sie nemblich scheint gezwungen zu seyn / dieweil man nicht mehr anders kan; dann dergleichen Liebhaber der Welt / wann sie länger lebten / würden sie auch länger sündigen. Die Wort des Heil. Augustini lauten also: Qui ad ultimum vitæ distulerit confiteri, dat signum, quod hoc libenter non facit, sed coactus. Welcher bis auff die letzte Zeit des Lebens die Weicht verschiebet / der gibt dadurch ein Anzeigen / daß er es nicht gern thue / sondern nur gezwungen. Und setzet hinzu: Coacta servitia, quantum DEO & hominibus placeant, considerate. Bedencket nur selber / wie die gezwungne Dienst GOTT / und den Menschen gefallen. Höret die Exempel auß den heiligen Geschichten. Was hat es dem Semei genuzet / daß er sich dem David ergeben / und vor ihm auff

S. Auguſt.
serm. 10.
ad Frat. in
Eremo,

die Knye niedergefallen? Prostratus coram Rege, dixit, ne reputes mihi Dominem iniquitatem. Zufällig hat er den König umb Gnad und Verzeihung wegen der zugefügten Unbitben / und Maledepungen gebetten / und zu ihm gesprochen: Ach mein Herr! rechne mir dir Mißthat nicht zu! das hat ihm wenig geholten: Dann Salomon hat ihn hernach umb das Leben bringen lassen. Warumb? ist er nicht auff die Erden niedergefallen? hat er nit Reu und Leid gehabt? hat er nit sein Mißthat erkannt / und bekennet? Ja freylich; das ist alles wahr: aber es geschah solches / als der König schon ganz Sieg-reich ist eingezogen / und schon über den Fluß Jordan ware / welcher verdolmetschet wird / der Fluß des Gerichts. Cum jam transisset Jordanem. Daß Semei sich erst jetzt gehorsamb einstellte / das geschicht vil mehr auß Furcht / als auß wahrer Reu der begangnen Beleydigung. Es haben auch die